



Berliner Kita-Institut
für Qualitätsentwicklung

Qualitätsentwicklung zum
Berliner Bildungsprogramm in den
Berliner Kindertageseinrichtungen



Ergebnisse der **vierten Kita-Befragung** zu Praxiserfahrungen
mit der Qualitätsentwicklung zum **Berliner Bildungsprogramm**

(2018, Kurzfassung)

Liebe Leser*innen,

Gute Kita-Qualität entsteht nicht einfach von selbst. Neben grundlegenden Rahmenbedingungen wie passendem Personalschlüssel und qualifiziertem Personal bedarf es stetiger Diskurse sowie Reflexions- und Entwicklungsprozesse mit allen Beteiligten. Gute Kita-Qualität heißt nicht für alle Kitas das Gleiche. Jede Kita bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. In Berlin sind für alle öffentlich geförderten Kitas seit 2006 Maßnahmen festgelegt, die eine eigenverantwortliche und systematische Qualitätsentwicklung auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms (BBP) absichern sollen (QVTAG).

„Die Veränderungen haben im Team zu mehr Freude am Loslassen bzw. gemeinsam was Erreichen geführt.“

„Es ist ein zunehmendes Selbstvertrauen bei den Kindern zu spüren.“

„Die Eltern reagieren positiv auf den gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Plan (...).“

Diese Zitate aus der vorliegenden Befragung geben Ihnen einen kleinen Einblick, wie Kinder und Erwachsene in der Kita von internen Evaluationen profitieren und welche **Wirkungen** die vereinbarten und umgesetzten Maßnahmen und Ziele der internen Evaluation haben. Vielfach wird in der Befragung deutlich, dass die Partizipation von Kindern spürbar gestärkt wird. Kita-Leiter*innen bewerten **Verfahren** für die interne Evaluation positiv, die eine nachvollziehbare, aber auch individuell anpassbare Struktur und einen engen Bezug zum Berliner Bildungsprogramm aufweisen. Der **Nutzen** der internen Evaluation wird von den Kita-Leiter*innen in Bezug auf die Zusammenarbeit im Team, das Erkennen von Entwicklungsbedarfen in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und deren Familien sowie in der Stärkung des professionellen Selbstverständnisses des Kita-Teams gesehen. Einen besonderen Beitrag zur Qualitätsentwicklung leistet nach Ansicht vieler Kita-Leiter*innen die **Fachberatung**. Sie nimmt eine zentrale und unterstützende Rolle für die Umsetzung von Maßnahmen und Zielen der internen Evaluation ein und unterstützt in vielen Kitas den gesamten Qualitätsentwicklungsprozess.

Wie die Untersuchung zeigt, ist die Entwicklung guter Kita-Qualität durch das abgestimmte Gesamtsystem der Qualitätsentwicklung in Berlin auf einem sehr guten Weg. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sich die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung etabliert haben, von den Kitas mit Leben gefüllt werden und die pädagogische Arbeit in den Kitas in vielfältiger Weise nachhaltig bereichern.

Wie genau die interne Evaluation zum BBP und andere in Berlin eingeführte Qualitätsmaßnahmen die pädagogische Arbeit in der Kita beeinflussen und welche Effekte die interne Evaluation auf Kinder, ihre Familien und das Team haben kann, ist in diesem Kurzbericht zu lesen. **Den vollständigen Ergebnisbericht finden Sie auf unserer Webseite www.beki-qualitaet.de.**

Fakten aus dem Bericht:

- 86,3 % der Kitas führen regelmäßig interne Evaluationen (IE) durch.
- Eine IE dauert meist ein bis zwei Tage und wird häufig an Schließtagen durchgeführt.
- 45,8 % der Kitas nutzen die Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm (Roter Ordner).
- 56,7 % der Kita-Leitungen begleiten die IE selbst.
- 60,9 % der Kitas informieren Elternvertreter*innen über die Ergebnisse der IE.
- 70,2 % der Kita-Leiter*innen empfinden das Sprachlerntagebuch als nützlich bzw. sehr nützlich, insbesondere bei bestimmungsgemäßer Nutzung.
- Die Bedeutung der zentralen Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung (interne Evaluation, externe Evaluation und Konzeptionsentwicklung) wird insgesamt äußerst positiv eingeschätzt.

Wir hoffen, dass Sie in diesem Bericht – insbesondere durch die abgeleiteten Empfehlungen zum Schluss – Anregungen erhalten, um die Qualität Ihrer Kita weiterzuentwickeln und wünschen Ihnen und Ihren Mitgestalter*innen dabei viel Erfolg!

Inhalt

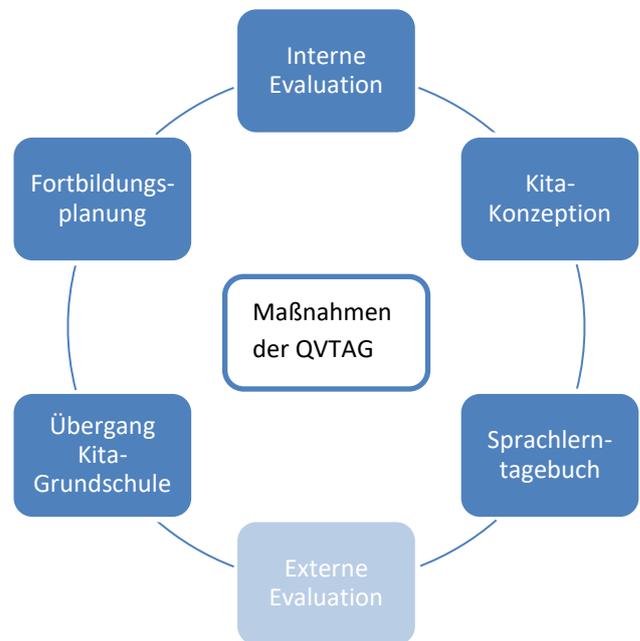
Einleitung.....	5
Allgemeine Angaben zur Kita-Befragung	7
Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum BBP.....	8
Umgang mit Zielen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	11
Wirkungen der internen Evaluation	15
Gesamteinschätzung des Nutzens der internen Evaluation zum BBP	17
Bedeutung der Maßnahmen der QVTAG für die Qualitätsentwicklung	18
Erfahrungen mit der Kita-Konzeption	19
Erfahrungen mit dem aktualisierten Sprachlerntagebuch.....	20
Erfahrungen mit der Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule	21
Erfahrungen mit der Fachberatung.....	22
Empfehlungen für die Qualitätsentwicklung zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertageseinrichtungen	23

Einleitung

Mit dem Abschluss der **Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG)** im Jahr 2006 haben sich die für Jugend zuständige Senatsverwaltung und die Verbände der Kita-Träger auf gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit und auf ein System von Maßnahmen zur fortlaufenden Qualitätsentwicklung geeinigt. Die in der QVTAG beschriebenen Ziele und Maßnahmen sind für alle Träger von öffentlich geförderten Kitas im Land Berlin verbindliche Arbeitsgrundlage und sichern die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms (BBP). Zu den Maßnahmen gehören die kontinuierliche Arbeit an den einrichtungsspezifischen **Kita-Konzeptionen**, die individuelle Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse auf der Grundlage des **Sprachlerntagebuchs**, die Gestaltung des **Übergangs von der Kita in die Grundschule** und eine **Fortbildungsplanung**¹. Eckpfeiler der Qualitätsmaßnahmen sind die kontinuierliche Reflexion der eigenen Arbeit über **interne Evaluationen** sowie die **externen Evaluationen zum BBP** durch einen von der Senatsverwaltung anerkannten Anbieter².

Um den Stand der Qualitätsentwicklung zum BBP fortlaufend zu erfassen, hat die für Jugend zuständige Senatsverwaltung das Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi) beauftragt, in einem regelmäßigen Turnus jeweils einen repräsentativen Anteil der öffentlich geförderten Kitas nach ihren Praxiserfahrungen mit der Qualitätsentwicklung zu befragen.

Abbildung 1: Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung (QVTAG), in diesem Bericht ohne externe Evaluation



Die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung werden vom Träger und den in den Kitas beschäftigten Pädagog*innen gemeinsam bearbeitet und umgesetzt. Viele der Berliner Kitas werden durch eine*n **Fachberater*in** in ihren Prozessen der Qualitätsentwicklung unterstützt und angeregt. Aus diesem Grund enthielt der vom BeKi verwendete Fragenbogen auch Fragen zur Einbindung der Fachberatung in die Qualitätsentwicklung der Kita.

Ein weiterer Fokus lag in der Befragung 2018 auf dem **Umgang mit Zielen und Maßnahmen**. Die Kitas gaben Beispiele für Formulierungen der Ziele und Maßnahmen, für ihr Vorgehen zur Sicherung der Umsetzung der verabredeten Maßnahmen. Zudem wurden sie gefragt, welche Effekte die umgesetzten Ziele und Maßnahmen auf Ebene des Kita-Teams, der Kinder und der Eltern hatten.

¹ Laut QVTAG gibt es keine zeitliche Bestimmung zur Fortbildungsplanung. Das BeKi empfiehlt im Sinne des BBP eine jährliche Fortbildungsplanung.

² Für die externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm anerkannte Anbieter finden Sie auf der Webseite des BeKi. Zum Zeitpunkt der Untersuchung waren acht verschiedene Organisationen für die externe Evaluation in Berlin anerkannt.

Fragen zur externen Evaluation wurden bewusst nicht gestellt, da das BeKi hierzu parallel eine fortlaufende Befragung durchführt. Ergebnisse zu diesen Befragungen sind in den Sachberichten auf der Webseite des BeKi veröffentlicht.

Seit 2010 liefern die Untersuchungen des BeKi fundierte Erkenntnisse über den fortlaufenden Qualitätsentwicklungsprozess in den Berliner Kitas. Es wird u. a. deutlich, welche hohe Bedeutung der internen Evaluation als Maßnahme zur Qualitätsentwicklung im Berliner Kita-System von wesentlichen Akteuren beigemessen wird.

begleitender Ausbildung. Den Kitas kamen damit vermehrt Ausbildungs- und Anleitungsaufgaben zu.

Auf den folgenden Seiten sind zentrale Ergebnisse der Untersuchung zusammengestellt. Trägervertreter*innen, Fachberater*innen, Kita-Leiter*innen und Kita-Teams können die Ergebnisse für die weitere Steuerung und Planung ihrer Qualitätsentwicklungsstrategie nutzen und für sich bestimmen, wo sie sich jeweils in den Ergebnissen verorten und welche Schlussfolgerungen sie daraus ziehen.

Abbildung 2: Übersicht aller Befragungen zur internen Evaluation (2010 bis 2018), durchgeführt vom BeKi



Im Befragungszeitraum der aktuellen Befragung 2018 war das Arbeitsfeld Kita gekennzeichnet durch einen nach wie vor schnellen quantitativen Ausbau und damit verbunden durch viele neue Kita-Träger und Kita-Leitungen. Gleichzeitig wuchs aufgrund des hohen Fachkräftebedarfs die Anzahl von Quereinsteigenden – meist als pädagogische Mitarbeiter*innen in berufs-

Das BeKi-Team bedankt sich herzlich bei den Leitungs- und Fachkräften in den Kitas, die sich an der Untersuchung beteiligt haben.

Allgemeine Angaben zur Kita-Befragung

Ziel der Befragung

Im Vorfeld der Untersuchung entwickelte das BeKi unter Einbezug der Ergebnisse vorangegangener Untersuchungen und in Abstimmung mit den Mitgliedern der **Arbeitsgruppe QVTAG** einen Fragebogen zur Erfassung der Praxiserfahrungen mit der Qualitätsentwicklung zum BBP. Dabei wurde darauf Wert gelegt, die Balance zu halten zwischen der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den drei vorhergehenden Befragungen und der Weiterentwicklung des Fragebogens durch Einbezug neuer Themenbereiche.

Ziel der Befragung war es, über die Kita-Leiter*innen **Informationen zur Planung, Durchführung und Ausgestaltung der internen Evaluation** in der Praxis sowie Erkenntnisse über den **Verlauf und die Ergebnisse des Gesamtprozesses der Qualitätsentwicklung** in den Berliner Kitas zu erhalten.

Fragebogen und Auswertung

Über den **quantitativen Teil** des Fragebogens wurden Informationen zum Ablauf, Inhalt und zu den Ergebnissen des Evaluationsprozesses erhoben sowie Fragen zum Nutzen der Begleitung der internen Evaluation durch Mitarbeiter*innen der Kitas (meist die Kita-Leiter*in) oder externe Fachkräfte³. Darüber hinaus wurden Fragen zur Planung der Fort- und Weiterbildung in der Kita im Allgemeinen, zur Begleitung der Qualitätsentwicklung durch eine*n Fachberater*in, zur Weiterentwicklung der hausspezifischen Kita-Konzeption, zur Arbeit mit dem aktualisierten Sprachlerntagebuch und zur Kooperation mit

Grundschulen gestellt. Für die Analyse der quantitativen Daten wurden Verfahren der deskriptiven Statistik verwendet.

Neben den quantitativen Fragen enthielt der Fragebogen auch eine Reihe von qualitativen Fragen, die sich im gesamten Fragebogen und in jedem Abschnitt wiederfinden. Die qualitativen Fragen ergänzen die quantitativen Fragen und ermöglichen eine Vertiefung bestimmter Themengebiete.

Die Ergebnisse des **qualitativen Teils** wurden unter Zuhilfenahme der Analysesoftware MAXQDA[®] zusammenfassend inhaltsanalytisch nach der Methode von Mayring⁴ ausgewertet. Aussagen, die von mehreren Kita-Leiter*innen getroffen wurden, haben so ein höheres Gewicht in der Darstellung als Angaben, die nur sehr vereinzelt genannt wurden.

Beteiligung an der Befragung

Insgesamt wurden 1.118 Kitas angeschrieben (50 % der Berliner Kitas zum Zeitpunkt der Erhebung). Nach zweimaliger Erinnerung konnte bis Mai 2018 ein sozialwissenschaftlich sehr aussagekräftiger Rücklauf von 80,1 % erzielt werden (**896 Einrichtungen**).

Datenschutz

Die Daten wurden **anonymisiert** und bei der Auswertung wurde zudem darauf geachtet, dass die Ergebnisse keine Rückschlüsse auf einzelne Personen, Kitas und Träger zulassen.

³ Externe Fachkräfte sind zum einen *Multiplikator*innen*, die die interne Evaluation auf Basis der Materialien der internen Evaluation zum BBP der Sen BJF/INA gGmbH in Kitas begleiten und durch das BeKi qualifiziert wurden und zum anderen *Referent*innen*, die die interne Evaluation nach einem anderen Verfahren begleiten.

⁴ Mayring, Philipp (2008): Qualitative Inhaltsanalyse – Grundlagen und Techniken, 10. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.

Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation zum BBP

Die interne Evaluation dient den Kita-Teams zur **Vergewisserung über die bereits erreichte Qualität ihrer pädagogischen Arbeit und der selbstkritischen Analyse von Entwicklungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten**. Sie soll in die Vereinbarung von konkreten Zielen und die Planung von Maßnahmen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, deren Familien und im Team münden. Bei der internen Evaluation setzen sich die Kolleg*innen eines Kita-Teams zu ausgewählten Qualitätsansprüchen des Berliner Bildungsprogramms gezielt zusammen und tauschen sich darüber aus, wie sich die pädagogische Arbeit unter Berücksichtigung der gegebenen strukturellen Rahmenbedingungen und der aktuellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien weiterentwickeln lässt und an welchen Absprachen, Regelungen und Praktiken gerne begründet festgehalten wird.

8

Dabei liegt es im Ermessen der Träger...

- ... welches **Verfahren** bzw. welche **Materialien** für die interne Evaluation in der eigenen Kita verwendet werden,
- ob die interne Evaluation von einer speziell **qualifizierten Person** (z.B. Multiplikator*in) begleitet wird,
- ob die **Begleitung bzw. Moderation von der Kita-Leitung**, anderen Personen aus dem Kita-Team oder einer externen Fachkraft übernommen wird und
- in welchem **zeitlichen Rahmen und Rhythmus** die interne Evaluation durchgeführt wird.

Wie häufig werden interne Evaluationen zum BBP in den Kitas durchgeführt?

In 86,3 % der befragten Kitas wurden im Befragungszeitraum von zwei Jahren interne Evaluationen durchgeführt.

Durchschnittlich haben die Kita-Teams im Zeitraum von zwei Jahren **drei Aufgaben-/Themenbereiche** intern evaluiert.

Die Praxis der meisten Kitas entspricht damit der Empfehlung des BeKi⁵, innerhalb eines Jahres ein bis zwei Aufgaben-/Themenbereiche intern zu evaluieren. 38 % der Einrichtungen gaben an, mehr Aufgaben-/Themenbereiche intern evaluiert zu haben. In 13,7 % der Kitas wurde im Befragungszeitraum keine interne Evaluation zum BBP durchgeführt (2012: 86 %, 2014: 11 %) und in weiteren 15 % nur zu einem Aufgabenbereich. Im Zeitverlauf stand der Kita-Sektor unter erhöhtem Druck: der Rechtsanspruch führte zu einem starken Platzausbau und steigendem Fachkräftebedarf. Viele Kita-Teams sind mit hoher Fluktuation und daraus folgend mit stetiger Teamentwicklung konfrontiert. Dem wachsenden Anteil von Kitas, die nicht oder selten interne Evaluationen durchführen, steht eine intensivere Bearbeitung der einzelnen Aufgabenbereiche (vgl. S. 9) und eine weiterhin positive Tendenz in der Einschätzung des Nutzens der internen Evaluation (vgl. S. 17) gegenüber.

⁵ Die Empfehlungen des BeKi wurden aufgrund der Befragungsergebnisse von 2010 und 2012 entwickelt. Sie sind im ‚Roten Ordner‘ enthalten.

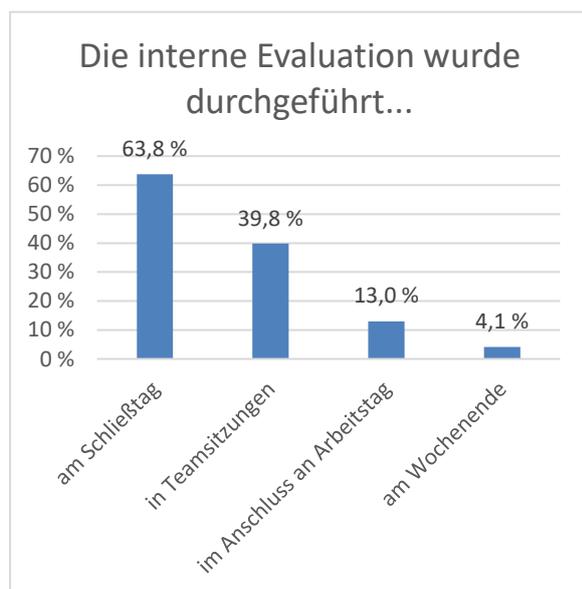
Wie wird die interne Evaluation geplant?

Die **Planung der internen Evaluation** war in 61,9 % der Kitas Bestandteil der jährlichen Fortbildungsplanung (2014: 79 %; 2012: 53,3 %) oder wurde vom Bedarf der Kita abhängig gemacht (2018: 35,2 %; 2014: 25 %). Die aktuelle Personalsituation hatte in 17,7 % der Kitas Einfluss auf die Planung (2014: 24 %).

Durchschnittlich dauerte eine interne Evaluation bei den befragten Kitas **12,5 Stunden**, 2014 waren es noch 11 Stunden.

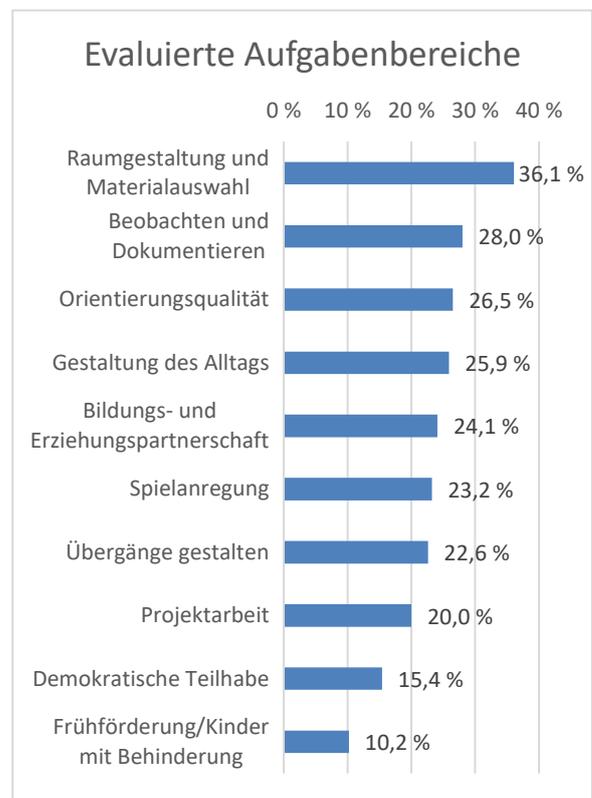
Laut den Kita-Leiter*innen⁶ nahmen sich die Kitas im Untersuchungszeitraum mehr **Zeit für die Durchführung** der internen Evaluation als in den Vorjahren. Der Anteil der Kitas, in denen die interne Evaluation bereits nach maximal vier Stunden beendet war, sank auf 12,8 % (2012: 20,7 %, 2014: 15 %).

Die **Dauer der internen Evaluation** wurde von den meisten Kita-Leiter*innen als angemessen eingestuft (59,1 %). Besonders positiv wurde eine Dauer von 1 bis 1,5 Tagen bewertet. 92,8 % der Kitas schätzten diese Dauer als angemessen bzw. voll angemessen ein.



Der **Rahmen der internen Evaluation** wurde überwiegend als angemessen bewertet (55,0 %). Als besonders günstiger Rahmen wurden Schließtage eingeschätzt. 97,8 % der Kita-Leiter*innen empfanden diesen als angemessen bzw. voll angemessen. Sehr hoch ist der Anteil von Kita-Leiter*innen, die eine interne Evaluation im Anschluss an den Arbeitstag (17,5 %) und am Wochenende (35,3 %) als nicht bzw. weniger angemessen bewerteten.

Welche Aufgabenbereiche werden evaluiert?



Welche Materialien und Verfahren werden für die interne Evaluation verwendet?

Wie auch in den Vorjahren führten die meisten Kitas ihre interne Evaluation mit Hilfe der **Materialien für die interne Evaluation zum Berliner**

⁶ Da der Fragebogen in aller Regel von der Leitung der Kita ausgefüllt wurde, wird in dem Bericht durchgängig von Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen gesprochen. Im Einzelfall wurde der Fragebogen auch von anderen Fachkräften der Kita bearbeitet.

Bildungsprogramm (Roter Ordner) durch (2014: 59,8 %; 2018: 45,8 %), wobei andere Verfahren im Vergleich zu den Vorjahren an Bedeutung gewonnen haben. So ist der Anteil von Kitas, die ein eigenes Verfahren des Trägers (2014: 11,1 %; 2018: 15,7 %) oder die Materialien von KiQu - Qualität für Kinder (2014 10,4 %; 2018: 14,9 %) verwendeten, stark angestiegen. Weitere Verfahren hatten eine geringe Verbreitung von jeweils unter 5 %.

Wer hat die interne Evaluation begleitet?

Etwas mehr als die Hälfte der internen Evaluationen wurden von den **Kita-Leiter*innen** selbst begleitet (56,7 %) (2014: 63 %). Externe Referent*innen oder Fachberater*innen begleiteten jeweils etwa ein Fünftel der internen Evaluationen. In 12,9 % der Kitas wird die interne Evaluation durch eine*n Qualitätsbeauftragte*r der Kita vorbereitet und durchgeführt. Der Nutzen der Begleitung wurde äußerst positiv eingeschätzt. 97,4 % der Kita-Leiter*innen schätzten den Nutzen der Begleitung als sehr nützlich oder nützlich ein und lediglich 2,6 % als weniger nützlich.

Meist werden interne Evaluationen von Kita-Leiter*innen begleitet (56,7 %).

Wie wurden die Ergebnisse der internen Evaluation an die **Eltern** weitergegeben?

In den meisten Kitas wurden die **Elternvertreter*innen** über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert (60,9 %). Zudem wurden in etwa der Hälfte der Kitas alle Eltern bei **Elternversammlungen** oder über einen **Aushang** in der Kita über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert. In 7,9 % der Kitas wurden die Eltern bisher nicht über die Ergebnisse der internen Evaluation informiert.

Wie wurden die **verschiedenen Verfahren** zur internen Evaluation bewertet?

Die im Verlauf der Jahre steigende Vielfalt der für interne Evaluationen genutzten Verfahren führte zu der Frage, worin Gemeinsamkeiten und Unterschiede liegen. Die Kita-Leiter*innen wurden daher gefragt, was ihnen am gewählten Verfahren gut gefällt und welche Entwicklungsmöglichkeiten sie in dem Verfahren sehen. Resümierend für alle Verfahren können einige Aspekte herausgestellt werden, die aus Sicht vieler Kita-Leitungen ein für die interne Evaluation zum BBP geeignetes Verfahren kennzeichnen.

Kriterien für geeignete Verfahren und eine gelingende IE aus Sicht der Kita-Leitungen

- **nachvollziehbare und leicht anwendbare Struktur**, die es dem eigenen Team ermöglicht, sich auf die Qualitätsansprüche des BBP und den Fachaustausch darüber zu fokussieren
- **individuelle Anpassungen** an Kita-Gegebenheiten möglich (z.B. sozialräumliche Lage, das Profil der Kita bzw. des Trägers und die baulichen Gegebenheiten)
- **Perspektiven aller am Kita-Leben beteiligten Akteuren** werden berücksichtigt
- Qualitätskriterien, die inhaltlich bedeutsam sind und einen **engen Bezug zum BBP sowie zur Kita-Praxis** aufweisen
- Qualitätskriterien, die Pädagog*innen zur **individuellen und gemeinsamen Reflexion** anregen und so zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit der Kita beitragen
- regelmäßige **Aktualisierung** und Weiterentwicklung der Verfahren
- ausreichend **Zeitressourcen** zur Durchführung der IE

Umgang mit Zielen und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm schließt in den meisten Kitas mit der Bestimmung von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit innerhalb eines Aufgaben- bzw. Themenbereichs ab.



Ziele definieren dabei einen noch nicht erreichten Zustand in der Zukunft, der sich in der Arbeit mit den Kindern, deren Familien oder innerhalb des Teams zeigen soll. Ein Ziel in der internen Evaluation ist eine aus Sicht der Pädagog*innen wünschenswerte Veränderung, die sich im Verhalten der Pädagog*innen, in den Erfahrungsmöglichkeiten für Kinder, der Raumgestaltung, in der Organisation der Arbeitsabläufe oder im Leitungshandeln verwirklicht. **Um diese wünschenswerten Veränderungen zu erreichen, müssen von den Pädagog*innen der Kita Maßnahmen verabredet werden, die geeignet sind, die Veränderung herbeizuführen.**

Aus der Umsetzung der Maßnahmen erfolgt nach dieser Definition erwartungsgemäß das Erreichen des Ziels.

„Abhängig von der Reaktion der Kinder und den Abstimmungen innerhalb des Teams werden der umgesetzten Maßnahme weitere Handlungen und Veränderungen folgen, um das selbst gesteckte Ziel zu erreichen“⁷

Welche Ziele und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung wurden im Team abgestimmt?

Die Rückmeldungen der Kita-Leiter*innen zeigen einen heterogenen Umgang mit Zielen und Maßnahmen. Während es vielen Kita-Teams gut gelingt, **Ziele und Maßnahmen für die Qualitätsentwicklung** ihrer pädagogischen Arbeit zu formulieren, hat eine größere Anzahl an Kitas Schwierigkeiten, Ziele und Maßnahmen deutlich voneinander zu trennen und aufeinander zu beziehen. Formulierten Ziele lassen sich häufig eher der Ebene von Maßnahmen zuordnen. Auch wurden Maßnahmen oft unspezifisch formuliert oder bezogen sich nur indirekt auf das zuvor formulierte Ziel.

Die geplanten Veränderungen reichen dabei von einer intensiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Bildungsverständnis und professionellen Selbstverständnis, über Veränderungen in der Arbeit mit den Kindern und ihren Eltern bis zu strukturellen Veränderungen in der Planung und Organisation von Arbeitsprozessen innerhalb des Kita-Teams. In sehr vielen Kitas hat die interne Evaluation dazu beigetragen, dass der

⁷ BeKi (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin, S. 43.

Partizipation von Kindern auf vielseitige Weise im Alltag, Spiel, der Raumgestaltung und der Gestaltung von Projekten eine höhere Bedeutung zugemessen wird.

Die Auseinandersetzung mit der Struktur und den einzelnen Aufgabenbereichen des **Berliner Bildungsprogramms** zieht sich wie ein roter Faden durch alle beschriebenen Veränderungen, sodass im Ergebnis die interne Evaluation als Maßnahme der Qualitätsentwicklung zweifelsfrei ein evidentes Mittel zur Implementierung des Berliner Bildungsprogramms darstellt.

Aus den folgenden ausgewählten Beispielen (Tabelle 1) für in verschiedenen Kitas formulierte Ziele und Maßnahmen zu den drei exemplarisch ausgewählten Aufgabenbereichen

„Professionelles Selbstverständnis“, „Gestaltung des alltäglichen Lebens“ und „Projektgestaltung“ geht hervor, wie das Thema Partizipation von Kindern berücksichtigt wurde. In der linken Spalte sind die formulierten Ziele und in der rechten Spalte die Maßnahmen zum jeweiligen Aufgabenbereich dargestellt.

Die ausgesuchten Beispiele stellen eine Orientierung dar, wie Ziele und Maßnahmen von Kita-Teams formuliert werden können. Sie sind nicht idealtypisch, aber passend für die Arbeitsprozesse in den jeweiligen Einrichtungen: während eine Kita möglichst kleinschrittige Maßnahmen benötigt, reicht es in einer anderen Kita möglicherweise aus, grobe Angaben zu den Maßnahmen festzuhalten.

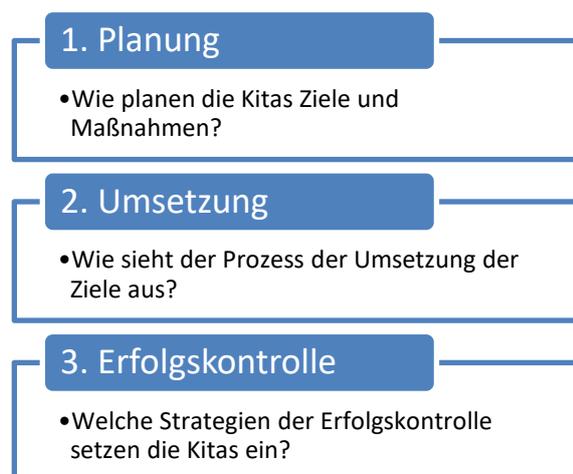
Tabelle 1: Beispiele für Ziele & Maßnahmen aus den Kitas

Aufgabenbereich „Ziele pädagogischen Handelns“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<i>Die Beteiligungsrechte der Kinder sind in einer Kita-Verfassung festgeschrieben.</i>	<i>Wir erarbeiten mit Hilfe einer Dozentin auf der nächsten Teamfortbildung 2018 eine Kita-Verfassung.</i>
<i>Die Beschwerderechte der Kinder sind in einem einheitlichen Beschwerdeverfahren für alle Kinder und Eltern sichtbar</i>	<i>Ein einheitliches Beschwerdeverfahren für Kinder wird auf mehreren Teamsitzungen besprochen und festgelegt.</i>
Aufgabenbereich „Gestaltung des alltäglichen Lebens“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<i>Die Beteiligungsrechte der Kinder werden im Alltag gestärkt, insbesondere bei den Mahlzeiten, in Ruhephasen und in Pflegesituationen.</i>	<i>Wir gestalten das Mittagessen so, dass die Kinder sich selbst das Essen auftun. Sie entscheiden was und wie viel sie essen möchten.</i>
	<i>Die Kinder entscheiden, nach einer Ruhephase, ob sie schlafen möchten oder sich mit ruhigen Materialien beschäftigen. Bei Bedarf Umgestaltung von Räumen zur Schlafsituation.</i>
	<i>Die Kinder wählen Spielpartner*innen und Spielmaterialien selbst aus.</i>
	<i>Überdenken der Gruppensituation (Teilung in Kleingruppen zum Mittag oder Essen in zwei Räumen anbieten, ...).</i>
	<i>Besorgen von ausreichend Schüsseln, Warmhaltebehälter, ... für jede Gruppe (ab dem dritten Lebensjahr).</i>
	<i>Die Wickelsituation wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst.</i>

Aufgabenbereich „Projektgestaltung“	
Welche Ziele sollen in der Zukunft erreicht werden?	Welche Maßnahmen sind geeignet, um die genannten Ziele zu erreichen?
<p><i>Die Durchführung von Projekten soll regelmäßiger Bestandteil unserer Arbeit werden.</i></p> <p><i>Wir legen keine Anzahl von Projekten fest, sondern beobachten die Kinder, um Fragen der Kinder aufzugreifen und diese mittels Projekten zu beantworten und/oder weiterzuentwickeln.</i></p> <p><i>Wir kommen mit den Kindern ins Gespräch für was sie sich interessieren.</i></p>	<p><i>Beobachten bietet die Möglichkeit, Themen für Projekte zu erkennen.</i></p> <p><i>Wir planen bewusst Zeit zum Beobachten ein.</i></p> <p><i>Wir besprechen die Ergebnisse im Team.</i></p>

Wie wird die **Umsetzung** von Zielen und Maßnahmen **abgesichert**?

Für die **Absicherung von im Team abgestimmten Zielen und Maßnahmen** zur Qualitätsentwicklung in der Kita, setzen die Kita-Leiter*innen eine ganze Reihe von Strategien ein. Die Antworten der Kita-Leiter*innen ließen sich in der Analyse drei Kategorien zuordnen. Zu der ersten Kategorie zählten Hinweise, die mit der **Planung der Ziele und Maßnahmen** zusammenhingen.



Eine zweite Kategorie von Hinweisen bezog sich auf den **Prozess der Umsetzung von Maßnahmen** und eine dritte Kategorie darauf, welche **Strategien zur Erfolgskontrolle** in den Kitas genutzt wurden, um das Erreichen der Ziele und die Umsetzung der Maßnahmen zu überprüfen.

Die Verstetigung der gemeinsam vereinbarten Veränderungen braucht eine **strukturierte Nachbereitung** der internen Evaluation. Die Antworten der Kita-Leitungen verdeutlichen dafür verschiedene Strategien und bestätigen auch die Ergebnisse der qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation.⁸ Da jede Kita-Leitung einzelne der unten zusammengestellten Strategien genannt hat, bieten sich sicherlich für jede Kita Anregungen für eine passgenaue Sicherung der Umsetzung vereinbarter Ziele und Maßnahmen.

⁸ Vgl. BeKi (Hrsg.) (2017): Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm. Ergebnisse einer qualitativen Studie zu Prozessen und Wirkungen der internen Evaluation in Berliner Kitas. Berlin, S. 33-38.

1. Planung

- In sehr vielen Teams wurden Ziele und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in einem **Ziel- und Maßnahmenplan oder Protokoll** festgehalten.
- Wer die **Verantwortung** für die Umsetzung von Maßnahmen trägt, wird in vielen Kitas im Team abgestimmt und im Ziel- und Maßnahmenplan bzw. Protokoll vermerkt. **Geteilte Verantwortung**, in der mehrere Kolleg*innen gemeinsam für die Umsetzung von Maßnahmen Verantwortung übernehmen, wird immer wieder als begünstigend beschrieben.
- Um in der Umsetzung flexibel zu sein, wurde von einzelnen Kita-Leiter*innen die **Planung in „Zeitfenstern“** betont. Außerdem wird ein gut überschaubarer zeitlicher Rahmen für die Umsetzung von Maßnahmen als hilfreich beschrieben.
- In einzelnen Fällen schließt die Kita-Leitung **Zielvereinbarungen mit einzelnen Kolleg*innen**, die dann in die gemeinsame Maßnahmenplanung der Kita integriert werden.

2. Umsetzung

- **Teamsitzungen und Dienstberatungen** wurden von vielen Teams genutzt, um den Stand der Umsetzung von Maßnahmen zu reflektieren und nachzufragen. In einzelnen Kitas wird der Stand der Umsetzung auch innerhalb von Supervision thematisiert oder es haben sich die für die Umsetzung verantwortlichen Mitarbeiter*innen in regelmäßigen Abständen zusammengesetzt, um die Umsetzung der Maßnahmen weiter zu konkretisieren.
- Viele Kita-Leiter*innen wiesen darauf hin, dass sich die Pädagog*innen in der Umsetzung untereinander **unterstützen** und sich zudem gegenseitig an die Umsetzung der Maßnahmen **erinnern**.
- Die **Einbindung des Trägers und der Fachberatung** in die Überlegungen zur Umsetzung wurde von einer Reihe von Kita-Leiter*innen als unterstützend beschrieben.
- Wird deutlich, dass bestimmte Maßnahmen nicht in der geplanten Form durchgeführt werden können, passen viele Teams ihre Ziel- und Maßnahmenplanung an.
- Einzelne Kita-Leiter*innen führen regelmäßig **Mitarbeiter*innengespräche** und beziehen die Ziel- und Maßnahmenplanung in diese Gespräche mit ein.
- Von einzelnen Kita-Leiter*innen wurde darauf hingewiesen, wie wichtig es ihnen ist, den Teams oder einzelnen Mitarbeiter*innen entsprechend den Anforderungen **Zeit** für die Umsetzung zur Verfügung zu stellen und der Umsetzung eine **hohe Priorität** einzuräumen.

3. Erfolgskontrolle

- In vielen Teams wurde **schriftlich dokumentiert**, ob und wie Maßnahmen umgesetzt werden konnten und ob die damit verbundenen Ziele erreicht wurden.
- Zudem ist in vielen Kitas festgelegt, wer aus dem Team die Umsetzung von Maßnahmen überprüft oder auch kontrolliert. In vielen Kitas übernimmt die Kita-Leitung die **Gesamtverantwortung** für das **Nachfragen, Erinnern und/oder die Kontrolle**.
- In den meisten Kitas erfolgt die Bewertung darüber, ob Ziele erreicht und wie Maßnahmen umgesetzt wurden innerhalb von **Teamsitzungen oder Dienstberatungen**. In einigen Kitas gibt es einen festen Tagesordnungspunkt in den Teamsitzungen, in dem zu allen laufenden Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung ein Austausch stattfindet.

Wirkungen der internen Evaluation

Welche **Veränderungseffekte** lassen sich im **Kita-Team** sowie bei **Kindern** und deren **Eltern** erkennen?

Die Rückmeldungen zu **Veränderungseffekten in der praktischen Arbeit der Kita**, die in Verbindung mit der letzten internen Evaluation in der Kita stehen, enthalten eine ganze Reihe von Veränderungen zu allen Aufgabenbereichen des BBP. **Anhand der berichteten Beispiele wird deutlich, wie sehr die Effekte für das Team, für die Kinder und die Eltern miteinander verzahnt sind.** Neben einer größeren Handlungssicherheit für alle Akteure, ist in allen Aufgabenbereichen das Querschnittsthema **Beteiligung der Kinder** im Fokus. So hat die interne Evaluation in vielen Kitas dazu beigetragen, dass das **Recht der Kinder auf Mitbestimmung** in den pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen Alltagsgestaltung, Spielanregung, Raumgestaltung und in Projekten eine zunehmende Bedeutung erfährt.

Die Aufgaben der Pädagog*innen werden klarer und der Anregungscharakter der Interaktionen, der Raumgestaltung und der Materialauswahl wird deutlicher. Pädagog*innen können nach der internen Evaluation ihre Arbeit – auch gegenüber Eltern – professioneller begründen. Zudem zieht sich die Auseinandersetzung mit den einzelnen Aufgabenbereichen des **Berliner Bildungsprogramms** wie ein roter Faden durch alle beschriebenen Veränderungen und trägt so zweifelsfrei zu dessen Implementierung in den Kitas bei.

Die Auswahl der Beispiele (Tabelle 2) aus verschiedenen Kitas zeigt, wie das Team, die Kinder und die Eltern von der internen Evaluation profitiert haben. Aus den folgenden Beispielen der drei Aufgabenbereiche „Gestaltung des alltäglichen Lebens“, „Spielanregungen“ und „Raum- und Materialangebot“ geht hervor, wie das Thema Partizipation von Kindern berücksichtigt wurde.

Tabelle 2: Beispiele für Effekte auf Team, Kinder & Eltern

Aufgabenbereich „Gestaltung des alltäglichen Lebens“	
Wie hat das Kita-Team von der internen Evaluation profitiert?	Wie haben die Kinder und ihre Eltern von der internen Evaluation profitiert?
<i>Fachlicher Austausch und Diskussion sowie Erarbeitung gemeinsamer Ziele. Intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation.</i>	<i>Die Kinder fordern ihre Mitbestimmungsrechte ein. Es ist ein zunehmendes Selbstvertrauen bei vielen Kindern zu spüren. Die Eltern reagieren positiv auf den gemeinsam mit den Kindern erarbeiteten Plan zur Neugestaltung der Freifläche.</i>

Aufgabenbereich „Spielanregungen“

Wie hat das **Kita-Team** von der internen Evaluation profitiert?

Austausch und Reflexion der Arbeit im ganzen Team.

Das Team wurde für die Spielideen der Kinder sensibilisiert.

Die Qualitätsvereinbarung hat dem Team Struktur, Verbindlichkeit und Sicherheit gegeben.

Wie haben die **Kinder und ihre Eltern** von der internen Evaluation profitiert?

Die Kinder können selbstbestimmter spielen und den Spielraum "Garten" selbstbestimmt nutzen.

Für die Eltern ist die Spielsituation durch Videoaufnahmen transparent.

Dadurch werden Eltern für die Wichtigkeit und Wertschätzung des selbstbestimmten Spieles sensibilisiert.

Aufgabenbereich „Raum- und Materialangebot“

Wie hat das **Kita-Team** von der internen Evaluation profitiert?

*Das Bild der Kita hat sich bereits positiv verändert. Das Team wurde durch den einheitlichen Frühdienstraum entlastet. Er wird auch außerhalb der Randzeiten genutzt. Die Kolleg*innen haben wieder mehr Elan und Freude.*

Der Teamzusammenhalt wurde gestärkt.

Wie haben die **Kinder und ihre Eltern** von der internen Evaluation profitiert?

Die Eltern nehmen die Veränderung positiv wahr. Die Kinder freuen sich auf den neuen Raum und nutzen ihn gern. Bei der Einrichtung des neuen Raumes wurden die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt.

Die gut vorbereitete Umgebung ist ein sehr wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit, es ist eine große Arbeitserleichterung.

Durch die bessere Raumgestaltung kommen die Kinder besser ins Spiel.

Die Räume sind den Interessen der Kinder besser angepasst.

Die Kinder sind selbstständiger geworden.

Das Team verfügt über sicheres Wissen über vorhandenes und nicht vorhandenes Material.

*Durch die neue Raumgestaltung können die Erzieher*innen "freier atmen".*

Die Veränderungen haben im Team zu mehr Freude am Loslassen bzw. gemeinsam was Erreichen geführt.

Das Team hat einen lang gehegten Traum "Einrichten einer Lesecke im Foyer" umgesetzt.

Die Kinder haben mehr Freiräume in den Räumen und mehr Anregung "weniger ist mehr". Sie können sich z. T. länger konzentrieren und haben die Freiheit, alleine ins Foyer zu gehen, wenn sie in Ruhe lesen wollen!

Insgesamt ist die Atmosphäre im Gruppengeschehen ruhiger und die Kinder weniger angespannt.

Gesamteinschätzung des Nutzens der internen Evaluation zum BBP

Der Nutzen der internen Evaluation wurde von den meisten Kita-Leiter*innen als **hoch bis sehr hoch eingeschätzt** (45,4 % sehr nützlich; 51,5 % nützlich). Als weniger nützlich bewerteten lediglich 2,6 % der Kita-Leiter*innen die interne Evaluation. Der Trend der letzten Jahre einer anwachsenden Zustimmung hat sich somit auch in der aktuellen Befragung fortgesetzt (s. Abb. 3).

Als besonders nützlich erscheint die interne Evaluation aus Sicht der Kita-Leiter*innen für die Zusammenarbeit im Team, das Erkennen von Entwicklungsbedarfen in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und deren Familien und in der Stärkung des professionellen Selbstverständnisses des Kita-Teams (s. Abb. 4).

Abbildung 3: Einschätzung des Gesamtnutzens der internen Evaluation zum BBP für die Kita

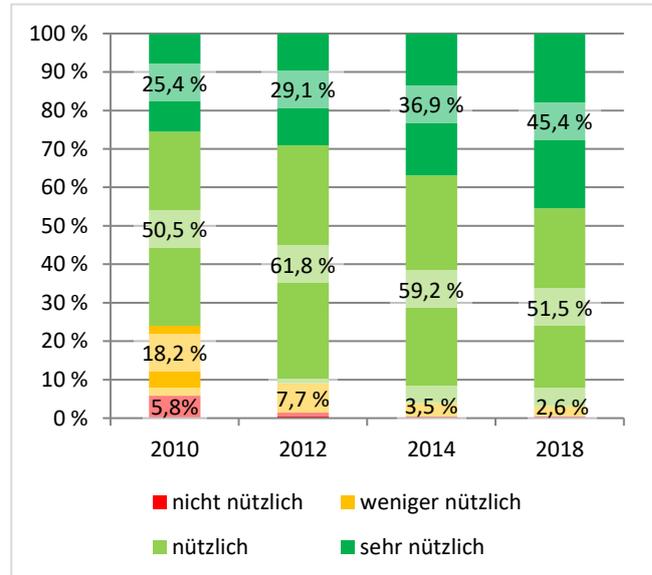
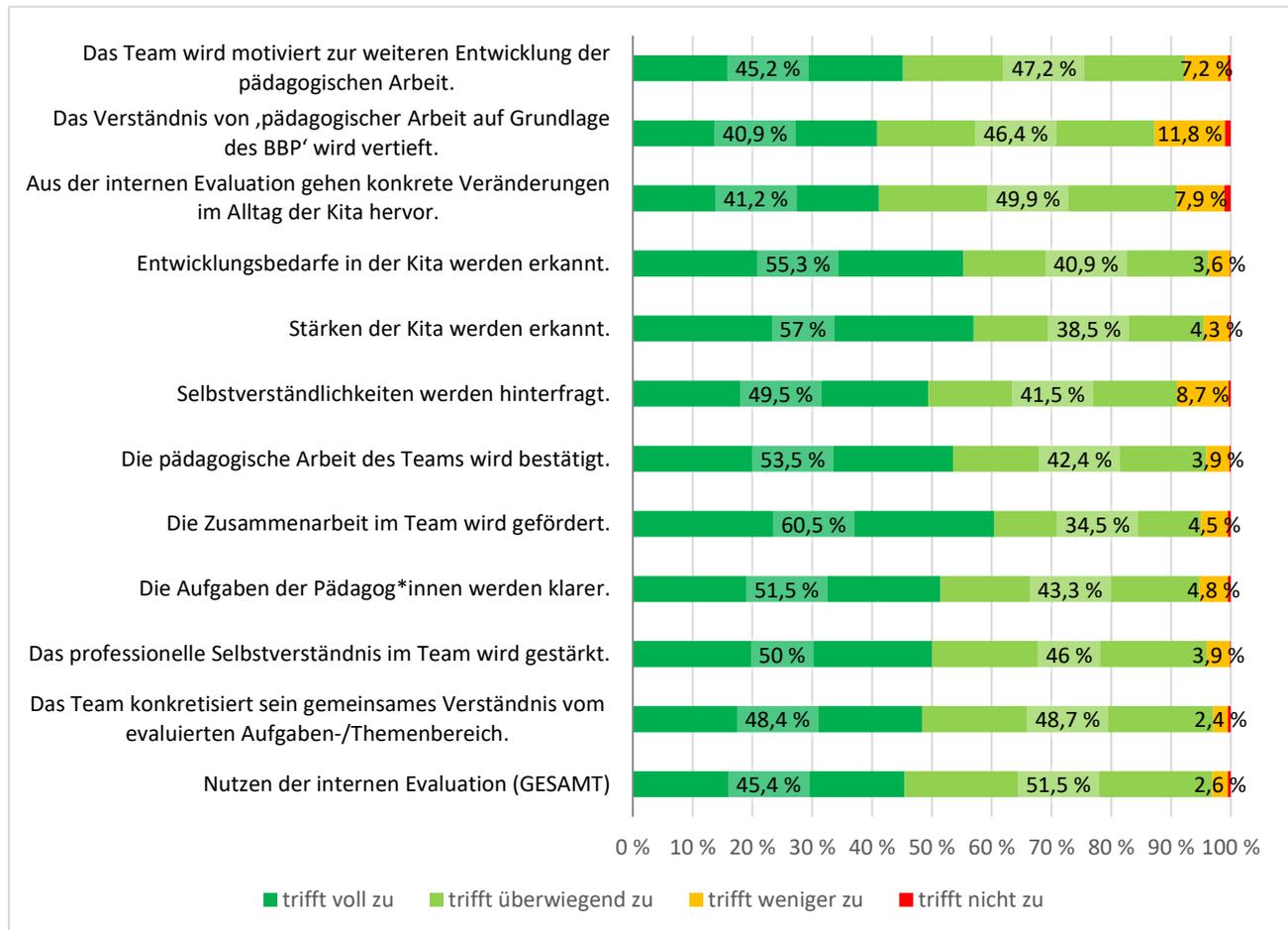


Abbildung 4: Gesamteinschätzung des Nutzens der internen Evaluation



Bedeutung der Maßnahmen der QVTAG für die Qualitätsentwicklung

Zusätzlich zur Erhebung der Praxiserfahrungen mit der internen Evaluation enthielt der Fragebogen des BeKi auch Fragen zu folgenden anderen Maßnahmen der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen – QVTAG – zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit mit dem Berliner Bildungsprogramm:

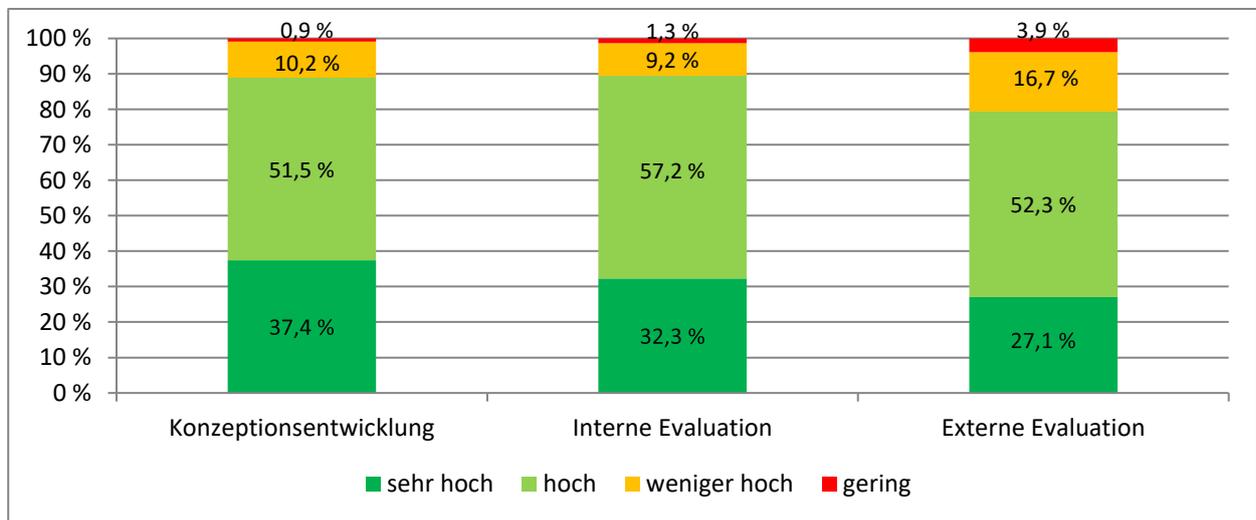
- Kita-Konzeption, QVTAG 3.1
- Fortbildungsplanung, QVTAG 3.5
- Sprachlerntagebuch, QVTAG 3.7
- Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule, QVTAG 3.10

Die Kita-Leiter*innen wurden gefragt, welche Bedeutung die Weiterentwicklung der Kita-Konzeption, die interne und die externe Evaluation zum BBP für die Qualitätsentwicklung ihrer Kita insgesamt haben. Allen drei Maßnahmen der QVTAG wurde von Seiten der Kita-Leiter*innen eine hohe Bedeutung für die Qualitätsentwicklung zugeschrieben. Eine sehr hohe Bedeutung wurde der **Weiterentwicklung der Kita-Konzeption** und der **internen Evaluation** beigemessen. Auch der **externen Evaluation** wurde eine hohe Bedeutung zugesprochen, wenn auch mit einer weniger deutlichen Tendenz zu sehr hoch.

Alle drei Maßnahmen der QVTAG zur Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit auf Grundlage des Berliner Bildungsprogramms werden von den Kita-Leiter*innen in ihrer Bedeutung insgesamt als hoch eingeschätzt. Kleinere Einrichtungen mit bis zu 40 belegbaren Plätzen schätzen die interne Evaluation insgesamt als hoch bis sehr hoch ein, wohingegen der Weiterentwicklung der Kita-Konzeption und der externen Evaluation aus Sicht der Kita-Leiter*innen kleiner Kitas eine etwas geringere Bedeutung für die Qualitätsentwicklung zugeschrieben wird.

Aus Sicht des BeKi können die Unterschiede in der Bedeutung der Weiterentwicklung der Kita-Konzeption dadurch begründet sein, dass Abstimmungsprozesse zur pädagogischen Arbeit zwischen den Pädagog*innen in kleinen Einrichtungen leichter in informellen Gesprächen im Alltag oder während regelmäßiger Teambesprechungen verabredet werden können. Das Profil der Einrichtung wird in einem kleinen Mitarbeiter*innenkreis abgestimmt, während in größeren Teams die Abstimmung des pädagogischen Profils eines formalen Rahmens wie Klausurtagen oder Konzeptionstagen bedarf.

Abbildung 5: Bedeutung der Qualitätsentwicklungsmaßnahmen der QVTAG insgesamt



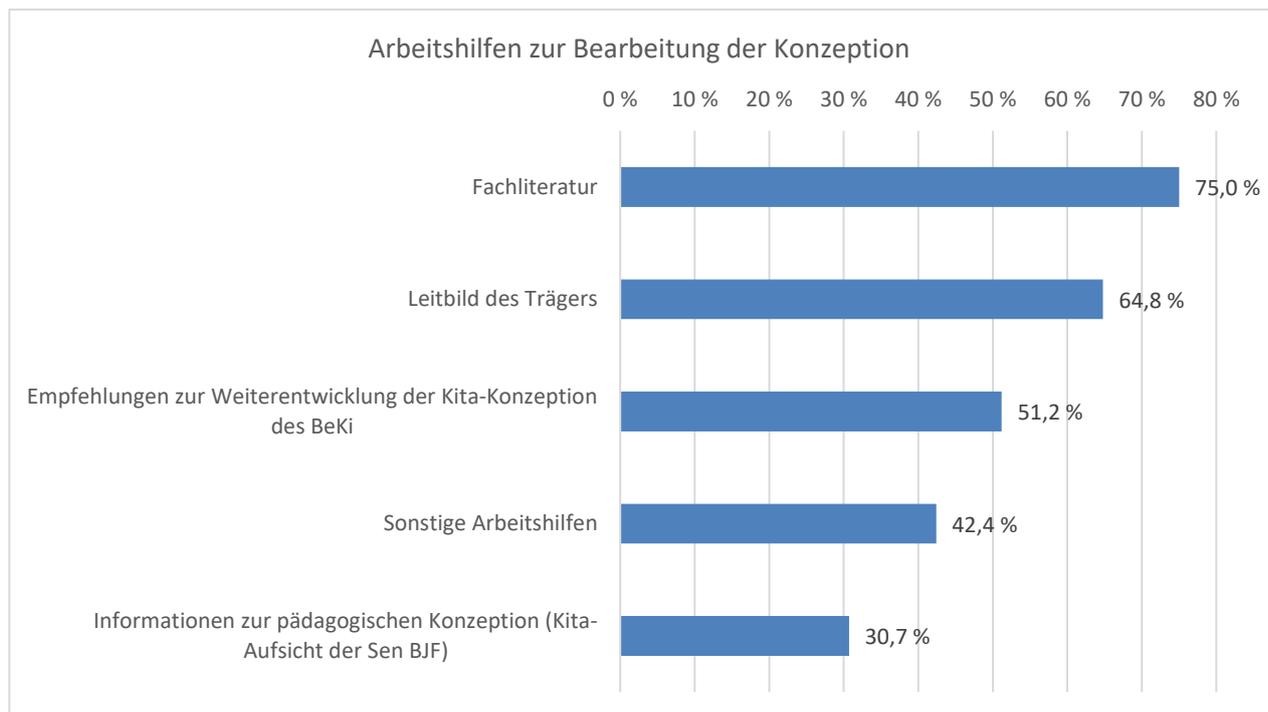
Erfahrungen mit der Kita-Konzeption

Die **Kita-Konzeption** wurde in knapp zwei Drittel der Kitas im Jahr der Befragung das letzte Mal bearbeitet (62,9 %).

Als **Gründe für die Bearbeitung** der Kita-Konzeption wurde sehr häufig eine anlassbezogene Überarbeitung von Teilen der Konzeption genannt. Besonders häufig wurden hier die Themen Kinderschutzkonzept der Kita und die sexualpädagogische Arbeit mit den Kindern aufgeführt. Dies ist mit großer Wahrscheinlichkeit darauf zurückzuführen, dass die Kindertagesstättenaufsicht⁹ im Jahr 2017 alle Berliner Kita-Träger dazu aufgefordert hat, ein entsprechendes Kinderschutzkonzept für jede vom Träger betriebene Kita nachzuweisen. Sehr viele Hinweise bezogen sich auch auf die Einarbeitung von Veränderungsbedarfen, die aus der internen und externen Evaluation herrührten. Andere häufiger genannte Gründe waren die turnusmäßige Weiterentwicklung der Konzeption im Team, die bei einigen Kitas mit einem jährlich stattfindenden Konzeptionstag verbunden war.

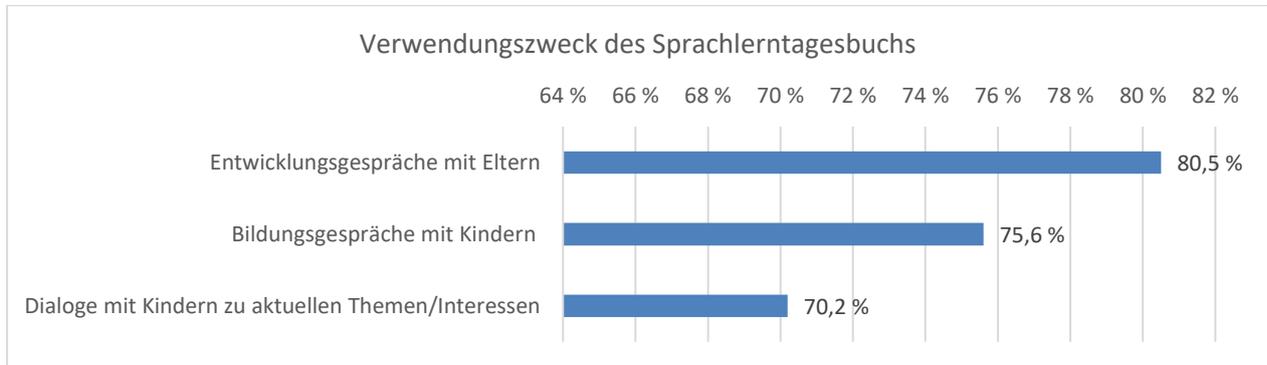
Gut die Hälfte der Kita-Leiter*innen konnte bereits ein Jahr für die **nächste Bearbeitung** der Konzeption angeben (55,6 %). Die Planung für die weitere Bearbeitung erfolgt in 49,1 % der Kitas nach Bedarf, in 20 % der Kitas jährlich und in 7,3 % der Kitas im Abstand von einigen Jahren.

In rund zwei Drittel der Kitas konnten die **Eltern** die Konzeption auf Anfrage einsehen (67,8 %). In 30 % der Kitas lag die Konzeption für Eltern offen aus. 24,4 % der Kitas haben ihre Konzeption auf ihrer Webseite veröffentlicht und in 23,2 % der Kitas stand eine Kurzfassung der Konzeption für die Eltern zur Verfügung. In rund jeder zehnten Kita wird den Eltern die Kita-Konzeption ausgehändigt.



⁹ <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/aufsicht/> (Download am: 15.7.2019)

Erfahrungen mit dem aktualisierten Sprachlerntagebuch



Der **Nutzen des Sprachlerntagebuchs** für die Begleitung der Sprachentwicklung der Kinder wurde von den Kita-Leiter*innen unterschiedlich eingeschätzt. Zwei Drittel der Kita-Leiter*innen bewerteten das Sprachlerntagebuch als nützliches Instrument zur Begleitung der Sprachentwicklung (56,1 % nützlich; 14,1 % sehr nützlich), wohingegen ein Drittel der Kita-Leiter*innen es nur als weniger nützlich (24,1 %) oder sogar als nicht nützlich (5,7 %) empfand.

„Das Sprachlerntagebuch ist sehr übersichtlich gestaltet mit mehr Platz für zusätzliche Sprachgeschichten und Gestaltungsmöglichkeiten für die Kinder.“

Neuerungen, die den Kita-Teams besonders gut am aktualisierten Sprachlerntagebuch gefielen, waren das neue Format (alt: Querformat, neu: Hochformat), die überarbeitete Struktur und der überarbeitete Aufbau der einzelnen Abschnitte. Viele Formulierungen wurden als verständlicher wahrgenommen. Die neue Farbgebung in den einzelnen Abschnitten und das Schlosssymbol im Zusammenhang mit dem Datenschutz, erleichterten die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch. Viele Kita-Leiter*innen beschrieben es als Begleiter des Kindes durch seine Kita-Zeit und hoben hervor, dass sich seine Anwendbarkeit in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern erhöht hat.

„Arbeitet die Schule wirklich mit der Lerndokumentation?“

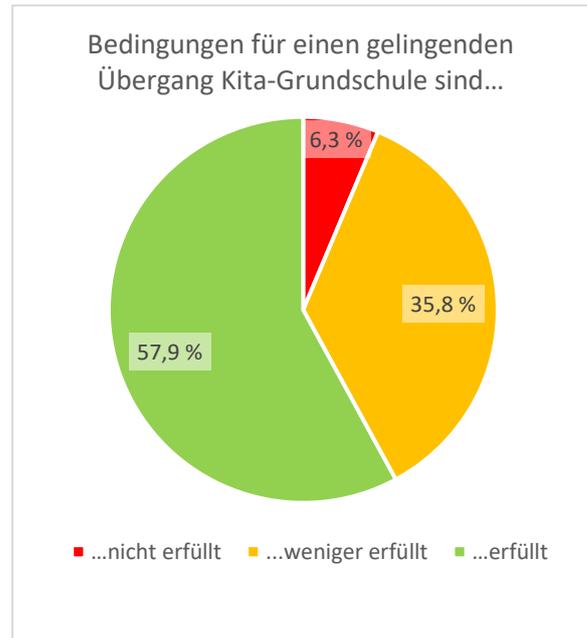
Die Möglichkeit, **kritische Rückmeldungen** zum aktualisierten Sprachlerntagebuch zu geben, wurde nur sehr vereinzelt wahrgenommen. Einzelne Kita-Leiter*innen fragten sich, wie die Lerndokumentation von den Lehrer*innen an den Grundschulen aufgegriffen und genutzt werden, um das Kind besser kennen zu lernen. Die Fragen zum Kennenlernen des Kindes und dessen Familie wurden vereinzelt als wenig geeignet empfunden, um eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern aufzubauen.

Erfahrungen mit der Übergangsgestaltung von der Kita in die Grundschule

Ein Großteil der Berliner Kitas hat eine **Kooperationsvereinbarung** mit einer oder mehreren Grundschulen abgeschlossen. Deutliche Unterschiede zeigen sich auf Ebene der Größe der Einrichtung. Kleine Einrichtungen haben deutlich häufiger keine Kooperationsvereinbarung als größere Einrichtungen mit mehr als 40 belegbaren Plätzen. Aus Sicht der Schule ist eine Kooperation mit mehreren kleinen Kitas, von denen jedes Jahr nur wenige Kinder eingeschult werden, aufwändiger als die Kooperation mit großen Kitas. Dennoch braucht jedes Kind und jede Familie eine gemeinsame Gestaltung des Übergangs. Eine Möglichkeit, auch kleine Kitas in die Kooperation einzubeziehen, sind Kooperationsverbünde.

In der **Gestaltung der Kooperation(en)** zwischen Kita und Grundschule haben sich gegenseitige Besuche der Kinder vor der Einschulung, die gegenseitige Einladung zu Festen und Veranstaltungen und regelmäßige Treffen zwischen Pädagog*innen aus beiden Institutionen in Berlin etabliert. Andere Formen werden von eher wenigen Kitas und Grundschulen zur Ausgestaltung der Kooperationen genutzt. Insbesondere erscheint der Austausch über gemeinsame Bildungsziele als Entwicklungsfeld. Dieser kann die Basis für anschlussfähige Bildungsprozesse der Kinder legen und Eltern Sicherheit geben, dass ihre Kinder im Sinne des BBP gut auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet sind.

Abbildung 5: Einschätzung der Bedingungen für den Übergang Kita-Grundschule

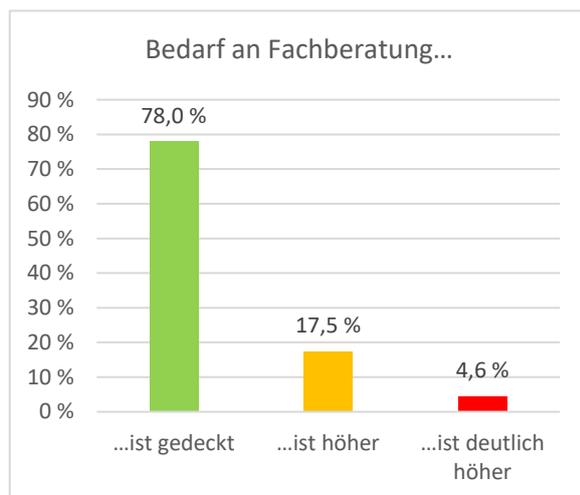


Die **Bedingungen für einen gelingenden Übergang** sind in vielen Kitas erfüllt. Demgegenüber fehlen in einigen Kitas Strukturen für einen gelingenden Übergang: einige Kitas haben keine Kooperationsvereinbarung oder sind nicht in einem Kooperationsverbund organisiert. Kooperationsaktivitäten für einen gelingenden Übergang sollten sowohl Kindern bei wechselseitigen Besuchen und Hospitationen Erfahrungen und neue Kontakte ermöglichen, als auch Eltern passgenaue Information bieten und nicht zuletzt den fachlichen Austausch der Pädagog*innen in den Blick nehmen. Insbesondere für den fachlichen Austausch über anschlussfähige Bildungskonzepte haben viele Kitas nicht ausreichend Zeit.

Erfahrungen mit der Fachberatung

Die Fachberatung stand 77,3 % der Kitas bei Bedarf und nur 14,4 % der Kitas mit einem monatlichen Stundenkontingent zur Verfügung.

15 % der Kita-Leiter*innen gaben an, dass ihnen in ihrer Kita keine Fachberatung zur Verfügung stand.



22

Der Fachberatung wurde ein sehr hohes Maß an **Fachlichkeit** zugesprochen, die die Qualitätsentwicklung auf sehr vielseitige Weise unterstützen kann. Sehr häufig stand sie den Kitas bei Bedarf mit ihrer Fachkompetenz in allen Fragen der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und ihren Eltern zur Seite. In vielen Kitas war sie Ansprechpartner*in für alle Mitarbeiter*innen und beteiligt sich an Teamsitzungen bzw. der Dienstberatung.

„Unsere Fachberatung hilft uns, unser eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und qualitativ zu verbessern. Wir können konkreter auf die Bedürfnisse einzelner Kinder eingehen, sie fördern und fordern und in ihrer Entwicklung begleiten. Kommunikatives Handeln zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit Eltern wird verbessert.“

In einem Fünftel der Kitas begleitete die Fachberatung die **interne Evaluation** als Multiplikator*in bzw. Referent*in und unterstützte die Umsetzung von im Team abgestimmten Zielen und Maßnahmen. In 23,2 % der Kitas unterstützte die Fachberatung die Kita-Leitung in der Vorbereitung der internen Evaluation. Außerdem beriet sie die Kita-Leitung und das Team in der Bestimmung von Entwicklungszielen und unterstützte deren Umsetzung in der Prozessbegleitung. Von vielen Kitas wurde die Fachberatung auch als Impulsgeber*in geschätzt, die sich mit eigenen Ideen und Anregungen in die Qualitätsentwicklung der Kita einbringt.

Viele Fachberater*innen haben Leitungsrunden oder **Arbeitsgruppen** in ihrem Träger für die Kitas eingerichtet und sind für deren Moderation und Ausgestaltung verantwortlich. Sie organisieren häufig **Gremien** und engagieren sich in regionalen Arbeitskreisen.

Zudem waren viele Fachberater*innen in die Planung von **Fort- und Weiterbildungen** eingebunden und selbst als Fortbildner*innen und/oder Supervisor*in aktiv.

Empfehlungen für die Qualitätsentwicklung zum Berliner Bildungsprogramm in den Berliner Kindertageseinrichtungen

Empfehlungen zur Gestaltung der internen Evaluation

Als Rahmen für die interne Evaluation empfehlen wir, dass ...

- ... das Kita-Team innerhalb eines Jahres ein bis zwei Aufgaben-/Themenbereichen intern evaluiert.
- ... das Kita-Team sich ein bis zwei Tage pro intern zu evaluierenden Aufgaben-/Themenbereich Zeit nimmt.
- ... diese an Schließtagen durchgeführt wird.

Unterstützende Materialien ...

- ... sollten fachlich fundiert sein.
- ... sollten einen deutlichen Bezug zum Bildungsverständnis, den Zielen und Aufgaben-/Bildungsbereichen des BBP aufweisen.
- ... sollten als Einführung in einen Themenbereich mit der Reflexion und Diskussion der jeweils passenden Passage aus dem BBP starten.

Die Wahl des Aufgabenbereichs ...

- ... sollte sich an den Bedarfen der Kita orientieren.
- ... sollte sich daran orientieren, alle Aufgabenbereiche im Laufe der Zeit zu berücksichtigen.

Die Begleitung der internen Evaluation ...

- ... sollte bestenfalls durch eine externe Fachkraft (Multiplikator*in, Fachberater*in, Referent*in) erfolgen.
- ... sollte für das jeweilige Verfahren weiterqualifiziert sein (bei internen Fachkräften, z.B. Kita-Leitung).

Eltern ...

- ... sollten über die Ergebnisse informiert werden (z.B. über Elternvertreter*innen).

Empfehlungen zum Umgang mit Zielen und Maßnahmen der internen Evaluation

Für eine gute Planung der Ziele und Maßnahmen, ...

- ... sollte sehr genau zwischen Zielen und Maßnahmen differenziert werden.
- ... sollte der Ziel- und Maßnahmenplan verschriftlicht werden und für das gesamte Team transparent gemacht werden.
- ... sollten Verantwortlichkeiten verteilt werden.
- ... sollten Zeitfenster für die Umsetzung festgelegt werden.

Um vereinbarte Ziele und Maßnahmen gut umsetzen zu können, ...

- ... sollte der aktuelle Stand der Umsetzung regelmäßig in Teamsitzungen reflektiert werden.
- ... sollte sich das Team gegenseitig daran erinnern.
- ... sollten der Träger und die Fachberatung eingebunden werden.
- ... sollte genügend Zeit für die Umsetzung eingeplant werden.
- ... sollten Priorisierungen festgelegt werden.
- ... liegt die Gesamtverantwortung bei der Kita-Leitung.

Um den Erfolg von Zielen und Maßnahmen zu kontrollieren, ...

- ... sollte dieser in einer Teamsitzung gemeinsam ausgewertet werden.
- ... sollte die Nachbereitung durch eine schriftliche Dokumentation strukturiert werden.
- ... sollten die Effekte auf den verschiedenen Ebenen regelmäßig reflektiert werden (Auswirkung der umgesetzten Ziele auf der Ebene des Teams, der Kindern und der Eltern).

Empfehlungen zu weiteren Maßnahmen der QVTAG und Fachberatung

Die Kita-Konzeption ...

- ... sollte regelmäßig bearbeitet werden.
- ... sollte aufgrund aktueller Anlässe (z.B. Veränderungen im Sozialraum) oder im Zusammenhang mit neuen Erkenntnissen aus Fortbildungen, internen oder externen Evaluation oder der Fachberatung überarbeitet werden.
- ... sollte für Eltern transparent gemacht werden.

Die Fortbildungsplanung ...

- ... sollte regelmäßig gemeinsam erstellt werden.
- ... sollte an den Bedarf der Kita angepasst werden (z.B. bezogen auf Ergebnisse von internen oder externen Evaluationen).

Das Sprachlerntagebuch ...

- ... sollte den Fachkräften als wichtige Arbeitsgrundlage vertraut sein. Fachkräfte sollten sich mit den Intentionen und kreativen Nutzungsmöglichkeiten des Sprachlerntagebuchs auseinandersetzen, da es bei bestimmungsgemäßer Nutzung positiv bewertet wurde. Es bietet eine wichtige Ressource für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, für Bildungsgespräche mit den Kindern und für Dialoge mit den Kindern über aktuelle Themen und Interessen.

Um den Übergang von der Kita in die Grundschule gut zu gestalten ...

- ... sollten Kitas und Grundschulen sich über gemeinsame Bildungsziele austauschen. So wird die Anschlussfähigkeit der Bildungsprozesse der Kinder unterstützt.
- ... gibt es verschiedene Möglichkeiten der Ausgestaltung der Kooperation: gegenseitige Besuche der Kinder vor der Einschulung, die gegenseitige Einladung zu Festen und Veranstaltungen und regelmäßige Treffen zwischen Pädagog*innen.
- ... bietet sich für kleine Kitas die Möglichkeit von Kooperationsverbänden an.

Die Fachberatung ...

- ... sollte allen Kitas in angemessenem Umfang zur Verfügung stehen, da ihr eine bedeutende Rolle für die Qualitätsentwicklung zum BBP zukommt.

Das **Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)** ist ein Institut der Internationalen Akademie Berlin (INA gGmbH) und wird gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Seit Juni 2008 unterstützt und begleitet das BeKi die Implementierung des Berliner Bildungsprogramms in die Praxis der Kindertageseinrichtungen. Auf der Grundlage der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) setzt sich das BeKi für die fortlaufende Qualitätsentwicklung aller Berliner Kindertageseinrichtungen ein.

Die Arbeit des BeKi erfolgt in enger Abstimmung mit den Mitgliedern der **Arbeitsgruppe QVTAG**, zu denen neben der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung, die der LIGA angehörenden Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin sowie der Dachverband der Kinder- und Schülerläden e.V. (DaKS) und die städtischen Eigenbetriebe gehören.

Autor*innen:

Dipl. Päd. Björn Sturm; Lisa Vestring, M.A.

Redaktion:

Henriette Heimgaertner, M.A.; Milena Lauer, M.Ed.

Herausgeber:

Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung (BeKi)
Erich-Steinfurth-Str.7
10243 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 25 93 31 -20
Fax.: +49 (0)30 / 25 93 31 -15
E-Mail: beki@ina-fu.org
Internet: www.beki-qualitaet.de

Den ausführlichen Ergebnisbericht finden Sie auf unserer Webseite.

Gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie



